

# Series Praepositorum

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **61 (1906)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## § VI.

## Series Praepositorum.

Dem Mangel an einer alten Stiftschronik ist es auch zuzuschreiben, daß wir nicht einmal auf eine nur annähernd sichere Reihenfolge der Pröpste von Münster verweisen können. Hiezu kommt, daß bei Umbau der Stiftskirche auch nicht eine Inschrift der alten Grabsteine von Pröpsten conserviert oder wenigstens kopiert wurde.<sup>1)</sup>

Die älteste gedruckte Series praepositorum ecclesiae Beronensis ist diejenige, welche nach einer seither verlorenen Chronik von Münster Heinrich Pantaleon von Basel 1571 in seiner Teutschen Nation Helden III publicierte. Mit derselben stimmt überein des Luzerner Stadtpfarrers Johannes Horolanus (Hürlimann) Gedechnus würdige Geschichten.

Hienach würde die Reihenfolge sich so gestalten:

1198 Werner.

1205 Dietrich.

1232 Graf Ulrich von Kyburg.

1241 Graf Rudolf von Froburg.

1272 Dietrich von Hallwyl.

1283 Walther von Mundrachingen.

1310 † Jakob von Rinach.

1315 Ulrich von Landenberg.

1363 Jakob von Rinach.

Die Namen der folgenden Pröpste sind richtiger, wenn auch die Amtszeit nicht immer genau angegeben ist.

Höchst auffällig ist das Verzeichnis der Pröpste, welches Stadtschreiber Renward Cysat noch 1570 im großen Mann-

---

Bibliotheca, wie einem so lobl. Stift schon lengsten wohl angestanden wäre, möchte aufgerichtet werden.

<sup>1)</sup> An sonstigen ältern Inschriften wird wenig gefunden. So steht in der Peter- und Pauls-Kapelle:

Hic ubi venando jacuit praeda, unicus haeres Aligerum Surgat  
Sacra Berona Duci.

Ebendort: Bero cadit Patri Divo Berona resurgit.

J. V. Herzog im Geschichtsfreund X., 4.

lehenbuch II, 403 einfügte. Er adoptiert die Reihenfolge des Horolanus, ergänzt dieselbe aber mehrfach. So erscheinen bei ihm:

Diethelm ein Fryherr von Wollhusen A<sup>o</sup>. 1083 ex antiquo Instrumento sigillato (statt 1183).

Dietricus 1205.

Wernher 1237.

Jakob von Rinach I. 1200;

„ „ „ II. 1250;

„ „ „ III. 1290;

„ „ „ IV. 1315 und

„ „ „ V. 1365.

Rudolf de Sidio vel de Sancto Sterione, ein Italiener oder Franzos 1381, in Wirklichkeit ein Ribi von Lenzburg.

Burkard Freiherr von Heewen, 1398 Bischof von Konstanz.

Das erste größere Verzeichnis der Pröpste von Münster, das bis ins 19. Jahrhundert die Grundlage für die Publikationen über Münster bildete, ist 1621 von Propst Ludwig Bircher von Münster angelegt worden.<sup>1)</sup> Er stellte nicht nur die Namen der Pröpste zusammen, welche im alten Dyptichon ohne Angabe einer Jahrzahl erscheinen, sondern suchte auch eine möglichst große und vornehme Zahl von Pröpsten dadurch zu erstellen, daß er fingierte Namen einschob oder Personen, die unter Doppelnamen erscheinen zweimal aufführte.

Hier wurde zuerst Warnebertus Præpositus Beronensis I. aufgeführt „quo autem tempore vixerit . . . non constat, cum præter solum nomen apud nos nihil exstet“.

Die nur im Nekrolog erwähnten Pröpste folgen in dieser Reihenfolge:

<sup>1)</sup> Mehr oder weniger genau ist dieses Verzeichnis reproduziert in Zacharias Gödlins Bericht von 1710, in J. J. Leus Lexikon 1757, XIII, 398—403, Haberers Ehrenspegel II, 62, Landsees Enchiridion Helveticum 1786, 89—90 E. F. von Müllers Helvetia sacra I. bringt nur die urkundlich nachweisbaren Pröpste.

Lutoldus II. † 28. Januar.

Eberhardus III. † Nonis Aprilis,

Occellinus IV. † 20. Juni.

Nottkerus V. V. Kal. Junii.

Amtzo VI. XI. Kal. Jan.

Hartmann VII. 2. Non. Aug.

Ottelius VIII. XII. Kal. Juni = 20. Mai.

Rudolfus IX. XV. Kal. Feb.

Ulricus nobilis de Sursee X. † 3. Non. Mai.

Hesso XII. circa annum 1123, ob. 4. Non. Junii.

Manegoldus XIII. c. 1133, ob. 8. Id. Jan.

Diethelmus Baro et Dapifer de Wolhusen XIII. 1172, ob.

Wernherus de Tannenfels XIV. 1191, ob. 5. I. b.

Ulricus Comes de Kyburg, Præp. XV. 1192: Episcopus Curiensis, obiit 15. Kal. Julii.

Dietericus XVI. 1223—1232, obiit 10. Kal. Maii.

Wernherus ex nobili familia de Sursee XVII. præpositus 1232. Desiit 1237.

Rudolphus de Habsburg XVIII. Præpositus 1250; obiit 1294, 3. Aprilis.

Wernherus de Sursee XIX. Præpositus 1255.

Rudolphus Comes de Froburg XX. Præpositus 1271, † 1272, IV. Cal. Octobris.

Dietericus de Hallwyl XXI. Præpositus 1272, obiit 1283, cal. Augusti.

Ulricus de Landenberg XVII. præpositus 1283, obiit 1313, 25. Junii.

Jakob de Rinach, prior, præpositus XXIII. 1313, obiit 1325.

Jacobus de Rynach, alter, præpositus XXIV. 1325—1363.

Wir brechen hier diese Series præpositorum ab, um zunächst einige kritische Bemerkungen anzubringen, da sich später wieder Gelegenheit bietet auf diese Propstreihe zurückzukommen.

Die unhaltbarste Angabe ist wohl die, Warnebert sei Propst in Münster gewesen. Denn sein Name findet sich

weder im Direktorium Chori, noch im Jahrzeitbuch, nicht in der Series præpositorum bei Pantaleon, Hürlimann und Cysat. Propst Bircher hat einfach die Inschrift auf dem alten in Münster liegenden Reliquiar irrig gedeutet. Diese lautet:

UUARNEBERTUS PP . FIERE IVSSIT  
AD CONSERVANDO . RELIQUIAS .  
SCAIMARIE . PETRI . OPE TRIBUANT  
IPSIUS . PONTIFICE . AMEN .

Wir interpretieren diese Inschrift also: Bischof Warnebert ließ aus dem Stiftsgut von St. Peter das Reliquiar für die Kirche S. Maria erstellen.

Wir denken hiebei an Bischof Warnebert, Propst zu S. Peter von Soissons (c. 678—679) unter welchem das Mariastift in Soissons stand und betrachten das jetzt in Münster liegende Reliquiar aus Merowingischer Zeit als ein Beutestück aus dem Feldzuge des Herrn von Couci, Grafen von Soissons (1375)<sup>1)</sup> in den Aargau.

Da das Direktorium Chori seit der Zeit des Propstes Fr. B. Gödlin verschwunden ist, läßt sich aus den Schriftzügen die Reihenfolge der Pröpste nicht mehr construieren.

Als sicher läßt sich nur feststellen, daß der 2. Non. Augusti im Directorium Chori und im Nekrolog von Muri-Hermetswil<sup>2)</sup> genannte Hartmannus prepositus 1036—1047 Propst in Münster war (Urkunde 1 und 2).

Auf Hartmann folgte wohl Propst Rudolf, der wahrscheinlich ein Anverwandter des Hauses Lenzburg und auch Propst zu Schönenwerd war. Sein Name erscheint nach dem des Propstes Hartmann in der Vergabungsurkunde für Sitten.

Auf Rudolf folgte nach größerem Zwischenraume Propst Mangold.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Vita S. Medardi in Bouquet, Recueil III, 453, 611, 670 Gallia christiana IX, 338—339, 442—443. Geschichtsfreund XXIV, Tafel II. — Ueber die Flucht von Leuten von Münster nach Luzern beim Einfall der Gugler erzählen noch 1424 verschiedene Personen, so Beringer Hecht.

<sup>2)</sup> Quellen zur Schweizergeschichte III, 3, 155.

Der Grabstein mit dem Wappen des Propstes Mangolds von Altbüren und des 1391 verstorbenen Johann von Emps war noch in der Zeit des Propstes Bircher vorhanden;<sup>1)</sup> daher wahrscheinlich die Jahrzahl im Directorium Chori.

Propst Diethelm von Wolhusen war zugleich auch Chorherr zu Zürich. 29. Aug. Diethelmus de Wolhusen, hujus ecclesie prepositus, Direct. Chori von Münster.

Diethelmus prepositus. Nec. Muri.<sup>2)</sup> 29. Aug. Diethelmus canonicus dictus de Wolhusen obiit. Nekrolog der Propstei Zürich.<sup>3)</sup> Auf Diethelm von Wolhusen folgte wahrscheinlich Ulrich von Sursee, Notker oder Lütold.

Ein rascher Wechsel in der Propstei ist gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts zu konstatieren. Auf Dietrich von Hasenburg, der 1203—1231 Propst war, folgte Graf Ulrich von Kyburg. Das Jahrzeitbuch von Münster gibt irrig unter dem 22. April an:

Anno domini 1232 Dyetericus, huius Ecclesie Prepositus obiit, in cuius anniversario dantur duo maltra spelte et avene de Granario Dominorum. Geschichtsfreund V, 107.

Denn das Jahr 1232 bezeichnet nur die Zeit der Jahrzeitstiftung aus den Erträgen des sog. Totenjahres nach dem Rechtsspruchwort: ein Pfaffe lebt noch ein Jahr nach seinem Tode.

Irrig wurde im 16. und 17. Jahrhundert die datunlose Urkunde König Heinrichs auf den VI., statt VII. dieses Namens bezogen, wodurch die ganze Propstreihe verwirrt wurde. Ebenso wurde durch die spätern Chronisten und Historiker von Einsiedeln<sup>4)</sup> Graf Ulrich von Kyburg als Mönch von Einsiedeln statt als Propst von Münster und Weltgeistlicher genannt.

<sup>1)</sup> Sepultus est sepulchris prepositorum ut patet ex insigniis illius conjunctis cum prepositi Mangoldi.

<sup>2)</sup> Quellen zur Schweizer Gesch. III, 3, 157.

<sup>3)</sup> Baumann, Necrol. Germaniæ 1, 576.

<sup>4)</sup> Geschichtsfreund 42, 122; Quellen zur Schweizergeschichte XIII, 207.

Ulrich von Kyburg, Sohn des Grafen Ulrich und der Herzogin Anna von Züringen, 1229 genannt, wird 1223 bis 1231 als Domherr von Basel, 1230 als Domherr von Konstanz, 1231 als Propst von Münster erwähnt; 1233 zum Bischof von Chur gewählt, erhielt er 13. Juli 1234 die päpstliche Bewilligung, einstweilen noch seine Pfründen beizubehalten. Dieser Erlaß zeigt deutlich, daß Graf Ulrich von Kyburg nicht Mönch war, das schließt aber nicht aus, daß Graf Ulrich nicht etwa auch das Einkommen einer Stiftspfründe in Einsiedeln bezog, wie der spätere Chorherr und Bischof Graf Rudolf von Habsburg das Einkommen eines Stiftsherrn von St. Gallen.

Ebenso ungenau ist die Angabe, dieser Ulrich von Kyburg habe das Chorherrnstift Heiligenberg bei Winterthur gestiftet (um 1223). Denn aus der Urkunde vom 12. Juni 1273 und 2. Februar 1286 geht hervor, daß dieses Ulrichs Vater in Verbindung mit den Söhnen Werner und Hartmann die Stiftung ins Werk setzte;<sup>1)</sup> Ulrichs wird dabei nicht gedacht. Ulrich resignierte schon 1234 auf die Propstei Münster und starb 1237, 17. Juni.

Das Jahrzeitbuch von Beromünster meldet unter dem 17. Juni:

Volricus de Kyburg, Curiensis Episcopus, quondam huius Ecclesie Prepositus, obiit, in cuius Anniversario Prebendarius in Swartzenbach persolvere debet canonicis residentibus V. solidos in vino, et duos solidos in larga pauperibus distribuendos.

Geschichtsfreund V. 119—120; ähnlich Jahrzeitbuch Schwarzenbach, daselbst III, 206.

Auffällig ist nun allerdings, daß ein päpstliches Breve von 1231 von Propst W. in Münster spricht. Allein hier liegt, wenn unter „Parmonensis“ überhaupt Münster zu verstehen ist, ein Schreibfehler vor.

<sup>1)</sup> Nüscheler, Gotteshäuser der Schweiz II, 266, Neugart, Cod. Alemanniæ II.

Zürcher, Urkundenbuch IV, 240, V, 289.

Geschichtsfrd. Bd. LVIII. Urkunden Beromünster.

Propst Werner von Sursee oder von Tannenfels, aus dem man später zwei Personen gemacht hat, regierte 1234—1252. Die Identität der Personen ist erwiesen durch die auf den gleichen Tag fallenden Jahrzeiten in Münster und Sursee des Propstes Werner von Tannenfels oder von Sursee. So lesen wir im Jahrzeitbuch von Sursee, 4. Februar:

*Noverint universi, quod nos Wernherus prepositus Beronensis, dictus de Tannenvels, pro remedio anime nostre et parentum nostrorum contulimus prebende altaris beate virginis in Ecclesia Surse quoddam bonum nostrum situm in Hofstetten in barochia Willisowe. Vgl. Geschichtsfreund XVIII, 150.*

Und unter dem 5. Februar im Jahrzeitbuch Münster:

*Wernherus Prepositus huius ecclesie obiit, in cuius unni-versario dantur III. modii spelte de bono in Huprechtingen. Item de bono in Eiche DC pisces Balchones. Item de Granario dominorum unum maltrum spelte. Vgl. Geschichtsfreund V, 92.*

Fingiert ist der angebliche Propst Graf Rudolf von Habsburg-Lauffenburg, der spätere Bischof von Konstanz. Rudolf war nur Chorherr von Münster. Das alte Jahrzeitbuch von Münster sagt, 18. Oktober: Luce Evangeliste.

*Hac die ex ordinatione Domini Rudolffi Comitis de Habspurg, quondam huius ecclesie Canonici, dantur de Granario Dominorum III modii spelte in pane ut hoc festum sollempnius celebretur.*

*Geschichtsfreund V, 143.*

Die Verwechslung erfolgte dadurch, daß die Urkunde von 1255 irrig ins Jahr 1250 versetzt und aus dem Grafen Rudolf, Dompropst von Basel und Propst zu Rheinfeldern, ein Propst von Münster gemacht wurde. Rudolf ist 1293, 3. April, gestorben.

Von 1252 bis 1272 war Propst in Münster Graf Rudolf von Froburg, 1237 Leutpriester in Onolswil, Domherr von Konstanz und Basel, der auch seit 1242 Propst des Chorherrnstiftes in Zofingen und Conservator der Privilegien von St.



Urban war.<sup>1)</sup> Von seinem Hinscheide gibt das älteste Jahrbuch von Münster folgende Kunde:

28. September. Anno Domini 1272 Ruodolffus de Vroburg, huius Ecclesie prepositus, obiit, in cuius anniversario dantur de Granario Dominorum duo maltera spelte et avene.

Geschichtsfreund V, 140. Im 2. Jahrbuche wird der Todestag ins Jahr 1270 versetzt.

Ihm folgte als Propst der Kustos Dietrich von Hallwil, der am 1. August 1283 gestorben sein soll. Doch ist die Stelle im Jahrbuch vielleicht verschrieben und ins Jahr 1285 zu versetzen:

1. Aug. anno Domini MCCLXXXIII Dyetericus de Hallewile, huius Ecclesie Prepositus obiit.

Denn sein Nachfolger Ulrich von Landenberg urkundet als Kustos noch 1285, 22. Februar.

Die Todesstunde Propst Ulrichs von Landenberg schlug am 12. September 1313. Das Jahrbuch meldet:

12. September anno Domini 1313 Dominus Uolricus de Landenberg, huius Ecclesie Prepositus obiit (Geschichtsfreund V, 137).

Eine eigentümliche Wendung schien die Historiographie über das Stift Beromünster unter der Hand des bekannten Generals Beat Fidel zur Lauben von Zug nehmen zu wollen, der reiche historische Kenntnisse mit üppiger Phantasie verband und einen Wert darauf setzte, neue Resultate zu Tage zu fördern, für welche aber der Beweis nicht zu erbringen ist. Von ihm stammen zwei bedenkliche kleinere Arbeiten her, die wir hier berücksichtigen müssen.

<sup>1)</sup> Vgl. über ihn Monum. German. Epistolæ T. II, 319. Solothurn. Wochenblatt 1824, 202, 210.

G. Ulrich Stutz, das Wappen und die Siegel der Grafen von Froburg und Homberg, in Beilagen zur Vierteljahrsschrift für Heraldik 1889, 1. Heft 16. Genealogisches Handbuch der herald. Gesellschaft der Schweiz 1, 35—36, Tafel II, Nr. 9 bringt sein Siegel als Propst von Münster. Urban Winistörfer, die Grafen von Froburg, Urkundio II, 127—128.

I. Tabula Reverendissimorum Monasterii sive Collegiatæ in Argovia Beronensi Præpositorum ab anno 720 et a S. Benedicto Episcoporum, quatuor Monasteriorum Canonicorum fundatorum et abbate Honaugensi deducta.

Von Abt Benedikt von Honau bis und mit Propst Dietrich von Hasenburg, † 1232 zählt zur Lauben 21 Stiftsvorstände, vier davon als Aebte von Honau; S. Benedikt 720 bis 748, S. Teobanus † 765 in Friesland; Abt Stefan von Honau 770—773; S. Beat 816—813.<sup>1)</sup> In Bezug auf die folgenden Pröpste steht zur Lauben mit Bircher in Einklang. Er setzt Warnebert ins Jahr 813—850; läßt Lütold 850 bis 876 amten und nennt die Königin Hemma de gente Lenzburgica als Wohltäterin von Münster. Propst Eberhard hätte 884—920 regiert und von Kaiser Karl dem Dicken Vergabungen erhalten „cuius uxor Richarda ortum habuit a fundatoribus Beronæ.“ Ozzelinus, Hezzelinus oder Hezzo. „Nobilis de Rinach“, Almosner und Kaplan Kaiser Heinrich I. 920—965, Stifter der St. Pankratiuskirche<sup>2)</sup> in Hitzkirch, soll am 20. Juni 965 gestorben sein. Also auch hier die haltlosen Angaben der reinachischen Familienchronik.

Von da ab sind nach zur Lauben alle folgenden Pröpste kaiserliche Hofkapläne und Almosner; so Propst Notker, Amnzo oder Immzo, Othalin † 1036, Graf Heinrich I. von Lenzburg 1036, Rudolf I. 1050, Ulrich I. von Sursee † 1100, Hesso II., Freiherr von Gößkon 1108—1123; Freiherr Mangold von Altbüron, Bruder des Abtes Wernher von Einsiedeln 1133; Hartmann 1133—1152; Freiherr Diethelm von Wolhusen 1152—1184; Graf Ulrich II. von Kyburg 1186; seit 1191 Conventual von Einsiedeln, 1228—1237 Bischof von Chur; Wernher I. von Sursee 1191—1202; Dietrich von Hasenburg 1218—1232. Daß diese Series præpositorum rein willkürlich

<sup>1)</sup> Nach Grandidier, Histoire de l'Eglise de Straßbourg 1, 404—409.

<sup>2)</sup> Die Reliquien von Vital und Pankraz kamen nicht durch einen Rinach, sondern erst 1368 durch den deutschen Orden aus Birgelov nach Hitzkirch. Geschichtsfreund V, 262.

kombiniert ist, zeigt am schlagendsten die Angabe über Graf Ulrich von Kyburg, wo die Urkunden den Gegenbeweis erbringen.

Ebenso wenig entspricht den urkundlich beglaubigten Tatsachen zur Laubens Tabula Advocatorum Ecclesie Collegiatae ad S. Michael. Archangelum Beronensis in Argovia 1036—1418.

Hier werden von zur Lauben zuerst in beliebiger Zahl Grafen von Lenzburg als Vögte genannt, zum Teile mit absolut unzutreffenden Titeln wie 1172 Ulricus Comes de Lenzburg, marchio Tusciae. Ebenso willkürlich ist die Bezeichnung folgender Stiftsvögte: Kaiser Philipp; Herzog Berchtold V. von Züringen 1217. Graf Rudolf von Habsburg — Laufenburg — Rapperswyl, † 1314, schenkte als von König Heinrich VII. ernannter Reichsvogt von Thurgau, Aargau und Münster dem Stifte Beromünster Reliquien von S. Ursula aus Köln. Da diese fingierten Angaben ungedruckt blieben, hat diese Schrift weniger Unheil angestiftet.

## § VII.

### Bemerkung über die Urkunden und deren Publikation.

Urkunden, die nach unserer Überzeugung sich nicht auf Bero-Münster beziehen<sup>1)</sup>, wurden nicht in den Codex Beronensis aufgenommen; solche über Chorherrn, welche rein

---

<sup>1)</sup> So die Urkunde vom 21. Juni 810 über die Vergabungen des Abtes Beat an das Kloster Honau, worin es heißt: *Dono . . . et octavam (ecclesiam), quæ est in Beronia [Buchonia], cum omni adjacentia.* *Jod. Coccius de Dagoberto rege. Molsheim 1620, p. 134.* *Cointius, Annales ecclesiastic. Francorum VII 158; Mabillion, Annales s. Bened. II, 699.* *Eccardus, Orig. Habsburg. Auftr. 106, Schoepflin, Alsatia, diplom. I, pag. CXXIX.* *Grandidier, Histoire de l' Eglise et des Evêques de Strasbourg, T. II, pag. CLIII.* *Grandidier, Hist. d' Alsace, T. I, pièces juft.* *Archiv für hessische Geschichte, IX, 2, 209—219.* Am letztgenannten Orte hat schon 1860 Pfarrer Heber in Darmstadt den Nachweis erbracht, daß nur Grandidier nach einer